



Alphabetisieren mit Herz und Verstand

Fortbildung und Betreuung von ehrenamtlichen
Lernbegleiter/-innen

Das dieser Veröffentlichung zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01AB0743-01, -06, -07, -09 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren. (S. BNBest-BMBF 98, 6.4)

Autoren/-innen:

Daniela Wagner, Kajo Wintzen

Ko-Autorinnen:

Susanne Syren, Bärbel Zahlbach-Wenz

Projektleitung des Verbundprojekts
Alphabetisierung und Bildung,
Johannes Gutenberg-Universität,
Mainz 2011

© bei den Autoren/-innen

Gestaltung und Druck:

Georg Bungarten

www.grafik-bungarten.de

Vorwort	4
Notwendigkeit von Einzelunterricht	5
Ländlicher Raum	5
Scheu vor dem Kurs	5
Intensive Förderung	6
Alphabetisieren mit Herz und Verstand	6
Eine Brücke brauen	7
Fortbildung der Lehrenden	8
Zielgruppe (ehrenamtlich Lehrende)	8
Zielgruppe (Lernende)	8
Ziele	8
Inhalte	9
Fortbildungsaufbau	10
Methoden	14
Literatur zum Weiterlesen	15
Betreuung der Lehrenden	16
Ehrenamtliche und Lernende finden	16
Kennenlernen	18
Zusammenbringen	18
Zeitnaher Einsatz	20
Gespräche suchen	20
Austausch & Weiterbildung	21
Anerkennung & Wertschätzung	22
Anhang	
Internet	23
Die Autor/-innen	23

Vorwort

Seit bekannt ist, dass es in Deutschland 7,5 Millionen Erwachsene gibt, die das Lesen und Schreiben nicht oder kaum beherrschen, wird der dringende Handlungsbedarf, sprachliche Grundbildung verstärkt anzubieten, offensichtlich.

Weiterbildungseinrichtungen, die in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit aktiv sind – oder sein wollen – und die eine Kultur der ehrenamtlichen Arbeit pflegen, können die Bereiche »Alphabetisierung« und »Ehrenamt« miteinander verbinden. Im Projekt »Alphabetisierung und Bildung« (ALBi-Projekt) wurde ein Konzept zum Einsatz von ehrenamtlichen Lernbegleitern und –begleiterinnen in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit im Einzelunterricht entwickelt und erprobt.

Die primäre Zielgruppe sind funktionale Analphabeten, die in Deutschland aufgewachsen und zur Schule gegangen sind. Es geht um Menschen, die in Deutschland sozialisiert wurden, die das deutsche Bildungssystem durchlaufen haben und trotzdem nicht ausreichend lesen und schreiben gelernt haben. Zwar gibt es viele Überschneidungen mit der Gruppe der zugewanderten funktionalen Analphabeten, jedoch liegt hier nicht der Arbeitsschwerpunkt des Projekts.

An der Entwicklung des Konzepts »Alphabetisieren mit Herz und Verstand« waren die evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V. (elag), die katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz (KEB) und die Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V. sowie die Johannes Gutenberg-Universität Mainz als wissenschaftliche Begleitung beteiligt. Die Erfahrungen und Erkenntnisse aus dieser Arbeit werden Ihnen in dieser Broschüre vorgestellt. Sie ist eine Fundgrube und ein Ideengeber für in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit Tätige, die durch den Einsatz von ehrenamtlichen Lernbegleitern und -begleiterinnen mehr Betroffene für Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote gewinnen wollen. Wir danken den engagierten Ehrenamtlichen sowie den in Weiterbildungseinrichtungen und sozialen Einrichtungen tätigen Personen für ihre Arbeit und hoffen, dass andere Interessierte von ihren Erfahrungen und dieser Broschüre profitieren können.

Notwendigkeit von Einzelunterricht

Einzelunterricht kann das Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebot von Weiterbildungseinrichtungen sinnvoll ergänzen. Durch den Einzelunterricht können funktionale Analphabeten erreicht werden,

- › die sich davor scheuen, sich im Alphabetisierungskurs vor anderen erkennen zu geben;
- › denen keine wohnortnahen oder bedarfsgerechten Weiterbildungsangebote zur Verfügung stehen oder
- › die eine intensive Betreuung benötigen.

Ländlicher Raum

Im ländlichen Raum werden oft nicht genügend Menschen erreicht, um wohnortnahe Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote etablieren zu können. Öffentliche Verkehrsmittel stehen vielerorts nur sehr eingeschränkt zur Verfügung, der Erwerb des Führerscheins ist mit Lese- und Schreibanlässen verbunden und wird von Betroffenen gemieden. Die Orientierung an fremden Orten birgt Lese- und Schreibsituationen in sich und kann Betroffene abschrecken.

Gemeinsam mit ehrenamtlichen Lernbegleitern und -begleiterinnen können die ersten Lernhürden überwunden werden und es kann gemeinsam nach einem Weg in ein reguläres Alphabetisierungsangebot gesucht werden.

Herr M. ist Saisonarbeiter im Gartenbau. Seine Arbeitszeiten sind so ungünstig, dass er keinen Alphabetisierungskurs besuchen kann. Das örtliche Lernzentrum bietet zwar die Möglichkeit, jederzeit am PC lesen und schreiben zu lernen. Da er Angst vor dem Computer hat, ist dies jedoch keine Möglichkeit für ihn. Herrn M. wurde ein ehrenamtlicher Lernbegleiter zur Seite gestellt, der die Fortbildung »Alphabetisieren mit Herz und Verstand« besucht hat und von der er betreut wird.

Scheu vor dem Kurs

Sich in einem Kurs erkennen geben zu müssen, ist für manche Betroffene eine unüberwindbare Hürde. Ihnen fällt es leichter, sich nur einer Person anzuvertrauen.

Einzelunterricht kann hier als schützender Raum weiterhelfen. Gemeinsam mit ehrenamtlichen Lernbegleitern und -begleiterinnen wird eine positive Lernatmosphäre geschaffen und die Freude am Lernen steht im Vordergrund. Durch das gemeinsame Lernen wird das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen der Lernenden sowie die Offenheit gegenüber Mitmenschen gefördert. Fühlen sich die Lernenden bereit, können sie ein reguläres Angebot besuchen und die Vorteile des gemeinsamen Lernens in einer Gruppe kennenlernen.

Herr F. hat versucht, an der Volkshochschule lesen und schreiben zu lernen. Die anderen Kursteilnehmenden lernten so schnell, dass er nicht mitkam. Auch machten ihm die anderen Teilnehmenden Angst. Er fühlte sich so unwohl, dass ihm das Lernen unmöglich war. Heute steht ihm eine ehrenamtliche Lernbegleiterin zur Seite und lernt mit ihm lesen und schreiben.

Intensive Förderung

Kursleitende von Alphabetisierungs- und Grundbildungsangeboten arbeiten in der Regel mit sehr heterogenen Gruppen. Auch eine kompetente und qualifizierte Kursleitung stößt in Einzelfällen an ihre Grenzen. Manche Lernenden brauchen eine sehr intensive Betreuung, die auch in einem kleinen Kurs nicht geleistet werden kann.

Im Einzelunterricht können diese Lernenden begleitend zum Kurs zusätzlich von ehrenamtlichen Lernbegleitern und –begleiterinnen betreut werden. Die Kursleitung wird entlastet und der/die Lernende wird adäquat gefördert.

Frau G. hat versucht, in einem Alphabetisierungskurs lesen und schreiben zu lernen, konnte sich wegen eines Traumas jedoch nicht konzentrieren. Sie ist zwar in Deutschland aufgewachsen, hat aber nur sehr selten die Schule besucht und hat somit große Lernlücken in vielen Bereichen (Lesen, Schreiben, Rechnen, Grundbildung, Lernen lernen). Heute stehen Frau G. zwei ehrenamtliche Lernbegleiterinnen zur Seite, die dem breiten Grundbildungsbedarf entsprechen können. Sie bekommt viermal pro Woche Unterricht und damit Unterstützung, um ihre Lernbedürfnisse zu strukturieren. Wenn sie stabilisiert ist, will sie in einem Regelkurs weiterlernen.

Alphabetisieren mit Herz und Verstand

Bisher stehen in der Regel keine Fördermittel und Finanzierungsmöglichkeiten für den Einzelunterricht zu Verfügung und die Lernenden können sich diesen Unterricht im Normalfall nicht leisten. Inspiriert durch die irländische »National Adult Literacy Agency«¹ – die schon lange Ehrenamtliche im Einzelunterricht einsetzt – und angestoßen von im ALBi-Projekt arbeitenden Weiterbildungsträgern – die eine Tradition im Ehrenamt pflegen – wurde das Konzept »Alphabetisieren mit Herz und Verstand« entwickelt, durchgeführt und evaluiert.

¹ www.nala.ie



Das Konzept besteht aus einer Einstiegsfortbildung (Kapitel »Ehrenamtliche fortbilden«) sowie der fachlichen und organisatorischen Betreuung der ehrenamtlichen Lernbegleiter und -begleiterinnen (Kapitel »Ehrenamtliche betreuen«). In der viertägigen Einstiegsfortbildung werden Ehrenamtliche auf den Einzelunterricht vorbereitet. Für diese Fortbildung gibt es keine Teilnahmevoraussetzung, daher werden die Teilnehmenden nach der Fortbildung fachlich und organisatorisch betreut. Dies geschieht zumeist durch Vertreter und Vertreterinnen aus Weiterbildungseinrichtungen sowie durch erfahrene Kursleitende.

Eine Brücke brauen

In der Projektlaufzeit von ALBi wurde deutlich, dass durch den geschützten Raum von wohnortnahe Einzelunterricht denjenigen funktionalen Analphabeten ein Lernangebot

gemacht werden konnte, die ansonsten keinen Kurs besucht hätten (Kapitel »Evaluation«). Durch den Einsatz von Ehrenamtlichen werden die Lernenden darauf vorbereitet, gemeinsam in einer Gruppe zu lernen. Damit dient der Einsatz von Ehrenamtlichen als Brücke in ein reguläres Angebot.

Im ALBi-Projekt wurde deutlich, dass der Einsatz der ehrenamtlichen Lernbegleiter und -begleiterinnen allen Beteiligten nutzt:

- › Für die **Kursleitung** ist es ein Gewinn, dass durch den Einsatz von Ehrenamtlichen mehr Betroffene den Weg in ihre Kurse finden. Die Kursleitung kann von ehrenamtlich Tätigen – begleitend zum Kurs – unterstützt werden;
- › Den **Lernenden** bietet sich die Möglichkeit, zeitnah und bedarfsgerecht mit dem Lernen zu beginnen. Sie können ihre Hemmschwellen und Hürden abbauen, bis sie einen regulären Kurs besuchen können;
- › **Weiterbildungseinrichtungen** können durch Einzelunterricht jedem interessierten funktionalen Analphabeten direkt ein Angebot machen. Weiterbildungsträger optimieren und erweitern ihre Angebotsstruktur und fördern die Bindung der Teilnehmenden. Weiterbildungseinrichtungen etablieren sich so immer mehr als kompetente Anlaufstellen für funktionale Analphabeten;
- › **Ehrenamtliche** finden ein anspruchsvolles Einsatzgebiet und erleben im persönlichen Kontakt die Wichtigkeit ihrer Arbeit.

Fortbildung der Lehrenden

Zielgruppe (ehrenamtlich Lehrende)

Die Einstiegsfortbildung richtet sich an künftige ehrenamtliche Lernbegleiter und -begleiterinnen mit oder ohne pädagogischer Erfahrung, die mit erwachsenen funktionalen Analphabeten arbeiten möchten. Im ALBi-Projekt wurde deutlich, dass den ehrenamtlich Tätigen ein großes Interesse an dem Thema und ihr großes Engagement gemein ist. Die Persönlichkeiten der im Projekt tätigen Ehrenamtlichen waren so unterschiedlich wie ihre Motivation, ehrenamtlich in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit tätig zu sein. Sei es, um etwas Gutes weitergeben zu wollen, da man im eigenen Leben viel Gutes erfahren hat, sei es, um nach dem Ende eines Arbeitslebens Sinnvolles zu tun, oder um vor dem Hintergrund seiner eigenen Lebens- und Lernerfahrungen etwas verändern zu wollen. Die Ehrenamtlichen standen zwischen Studium und Beruf, kamen aus sozialen, pädagogischen und technischen Berufen oder waren Pensionäre bzw. Rentner und Rentnerinnen.

Diese Heterogenität war eine Herausforderung für die Fortbildung. Gleichzeitig bereicherte die jeweilige unterschiedliche Sichtweise der Teilnehmenden auf die mögliche Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit die Diskussion und Reflexion über diese anspruchsvolle Tätigkeit.

Zielgruppe (Lernende)

Durch die Einstiegsfortbildung soll im Wesentlichen auf die Alphabetisierungsarbeit mit sogenannten funktionalen Analphabeten mit Deutsch als Erstsprache vorbereitet werden. Diese Lernerinnen und Lerner bringen mehr oder weniger Buchstabenkenntnisse mit und manche können sich auf der Wort- oder Satzebene orientieren. Ihre Fähigkeiten, Kenntnisse, Lernerfahrungen und Lernhemmnisse sind individuell sehr unterschiedlich.

Menschen, die Deutsch als Zweitsprache gelernt haben, seit längerer Zeit in Deutschland leben und die Sprache mündlich sicher beherrschen, aber nur unzureichend lesen und schreiben können, sollen in die Gruppe potentieller Lernerinnen und Lerner einbezogen werden. Die Einstiegsqualifizierung ist jedoch nicht auf die Arbeit mit Lernenden ausgerichtet, die Deutsch als Zweitsprache lernen möchten.

Ziele

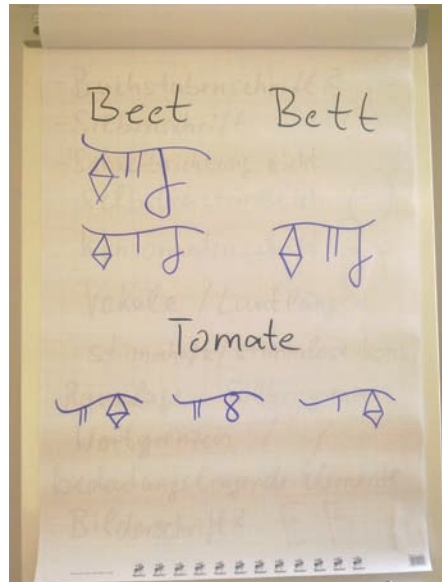
Die Fortbildungsziele berücksichtigen den fachlichen Qualifizierungsbedarf für einen Einstieg als ehrenamtlich Tätige in der Alphabetisierung im Einzelunterricht. Dazu gehören die Vermittlung von Grundwissen zum Thema Grundbildung und Alphabetisierung sowie das Erarbeiten von Kompetenzen für die praktische Unterrichtstätigkeit.

**Beispiel zur Schrifterfahrung aus
Brügelmann, Brinkmann 2005:
Die Schrift erfinden**

Darüber hinaus stehen die Persönlichkeiten der Lernenden, aber auch der Lehrenden im Vordergrund der Einstiegsfortbildung. Es gilt zum einen, für die Lebens- und Lernsituation der Lernerinnen und Lerner zu sensibilisieren, und zum anderen, die Rolle der Unterrichtenden als Lernbegleiterinnen und -begleiter zu reflektieren und vorzubereiten.

Ziele sind demnach die Vermittlung von erwachsenengerechtem Lehren und Lernen mit den Schwerpunkten Teilnehmerorientierung, Lebensweltorientierung, Stärkung der Sozialkompetenzen, Selbsterfahrung, Begabung und Begleitung.

Die Fortbildung ist ausdrücklich eine Einstiegsfortbildung, somit bedarf es im Anschluss einer weiteren Betreuung und Fortbildung der ehrenamtlichen Lernbegleiter und -begleiterinnen.



Inhalte

Die Einstiegsfortbildung umfasst vier Module und findet an vier Samstagen jeweils von 9:30 bis 17:30 Uhr statt. Sie ist innerhalb von drei Monaten abgeschlossen (32 UE).

Schwerpunktthemen der ersten beiden Module sind beispielweise die Rolle der Lehrenden und der Lernenden im Einzelunterricht sowie theoretische Grundlagen des Schriftspracherwerbs. Die zukünftigen ehrenamt-

lichen Lernbegleiter und -begleiterinnen beschäftigen sich im Rahmen der Einstiegsfortbildung u.a. mit Entwicklungsphasen des Schriftspracherwerbs und mit der phonologischen Bewusstheit. Modul drei und vier führt die Teilnehmenden an ganz konkrete Unterrichtssituationen heran, wie zum Beispiel die erste Begegnung mit den Lernenden, das Treffen von Lehr- und Lernvereinbarungen sowie die Planung und Durchführung von Unterrichtssequenzen.

Fortbildungsaufbau

Modul 1: Lerner und Lernerinnen

Im ersten Modul werden verschiedene Annäherungen an die Zielgruppe der Lernenden vorgenommen. Die künftigen Lernbegleiter und -begleiterinnen lernen die Lernerinnen

und Lerner mittels verschiedener Medien aus unterschiedlichen Perspektiven kennen und unternehmen den Versuch, sich in diese Menschen einzufühlen. Und – ganz wesentlich für den späteren Unterricht – sie beziehen ihre eigene Rolle als Lernbegleiterinnen und -begleiter ein.

Unterrichtseinheit	Inhalte	Ziele
Selbsterfahrung in einer fremden Schrift	Kennenlernen einer Ordnung von Zeichen	Reflektion über Schriftspracherwerb
Nachdenken über die Zielgruppe	Kennenlernen von Lernendenbiographien	Sensibilisierung für die Lebens- und Lernsituation
Nachdenken über die Rolle der Unterrichtenden	Reflexion der eigenen Lernbiographie	Rückschlüsse auf die Rolle als Lernbegleiter/-in
Film-Ausschnitte einer Dokumentation	Vorstellung von drei Lernenden	Schlussfolgerungen zur Motivation Lernenden
Besonderheiten der Lernsituation (Einzelunterricht)	Selbsterfahrungen	Erfahrung der Problematik von Distanz und Nähe, Bedürftigkeit und Respekt
Motivation der Lernenden; Lernhindernisse und Blockaden	Zusammenfassung der Tagesinformationen über die Zielgruppe	Achtsam werden für mögliche Lernmotivationen, -blockaden und -hindernisse
Rahmenbedingungen	Konkrete Überlegungen zum Raum, zur Unterrichtszeit, zum Lehrangebot, zum Lehr-Lern-Vertrag etc.	Bewusstmachung der notwendigen von Rahmenbedingungen und des eigenen Lehrangebotes

Modul 2: Unterrichtsmethoden und -materialien

Im zweiten Modul werden die Grundlagen und methodischen Zugänge der Alphabetisierungsarbeit veranschaulicht. Authentische Beispiele und Materialien dienen dieser handlungsorientierten Einführung.

Unterrichtseinheit	Inhalte	Ziele
Grundlagen des Schriftspracherwerbs	Vorstellung von Stufen des Schriftspracherwerbs	Kennenlernen früherer Phasen des Schrifterwerbs
Phonologische Bewusstheit	Bearbeiten und Analysieren von Übungen zur Lautdifferenzierung	Einsicht in die grundlegende Bedeutung der phonologischen Bewusstheit
Vom Laut zum Wort zum Text im Alltagsbezug	Betrachtungen zur Schreibentwicklung vor dem orthographisch richtigen Schreiben	Bewusstwerden von Schreibentwicklung als nicht-linearem sondern zyklischem Prozess
Lesestrategien und Schreiben zu Alltagstexten	Veranschaulichung der Lese- und Schreibperspektive der Lernenden	Erkennen und Nutzung von Symbolen und Wortbildern für die Lernausgangslage
Freies Schreiben; mögliche Schreibenanlässe für Lernende	Sammlung authentischer Schreibenanlässe	Berücksichtigung alltags- und handlungsorientierter Schreibenanlässe
Korrektur und Fehlerarbeit	Bearbeitung von Originaltexten von Lernenden	Erarbeitung von Kriterien zu einer sensiblen Fehlerarbeit mit der Sicht auf Fehler als Entwicklungsschritte

Modul 3: Der Einzelunterricht

Die Schwerpunktsetzungen zu den Themen des dritten und vierten Moduls der Einstiegsfortbildung werden von den künftigen ehrenamtlichen Lernbegleitern und –begleiterinnen im Verlauf der ersten beiden Module mitbestimmt. Im dritten Modul nimmt die Si-

mulation des Anfangsunterrichts in Form von Rollenspielen und deren Reflektion viel Raum ein. Zur Erarbeitung von Unterrichtssequenzen werden Lehrwerke und Materialien einbezogen.

Unterrichtseinheit	Inhalte	Ziele
Die erste Begegnung, der erste Kurstag	Rollenspiel aus verschiedenen Perspektiven (Lehrer/-in, Lerner/-in, Beobachter/-in)	Erproben des Einzelunterrichtes
Auswertung der Rollenspiele	Erfahrungsaustausch	Schlussfolgerungen und Transfer für den Einzelunterricht
Erarbeitung von Unterrichtssequenzen	Unterrichtsplanung mit Bezug auf Lernendenbiographien und Textvorlagen von Lernenden; Einbeziehen von Lehrwerksauszügen und Materialvorschlägen	Erarbeitung eines kleinen Repertoires an Themen, Materialien und Aufgabenstellungen für unterschiedliche Lernniveaus
Vorstellung der Unterrichtsplanungen	Diskussion der möglichen Unterrichtssequenzen	Einschätzen der zeitlichen Realisierbarkeit von Unterrichtseinheiten. Kennenlernen von möglichen Lernzugängen mit allen Sinnen.
Fazit und Vereinbarungen zur Werkstattarbeit des vierten Moduls	Schwerpunktsetzungen für weitere Erprobungen und Vertiefungen der Inhalte	Ermittlung von Lernbedürfnissen der Fortbildungsteilnehmenden

Modul 4: Werkstattarbeit & Gespräch

Die Ansätze des dritten Moduls werden in der Werkstattarbeit des vierten Moduls vertieft. Von großer Wichtigkeit ist eine Gesprächsrunde mit ehemaligen Lernerinnen und Lernern. Sie geben authentische Einblicke in die Lebensumstände von Menschen,

denen die Schrift größtenteils verschlossen ist sowie in die Motivation, die zum Kursbesuch führt, in Lernhemmnisse und schließlich in erfolgreiche Zugänge zur Schrift.

Unterrichtseinheit	Inhalte	Ziele
Werkstattarbeit	Unterrichtsplanung, Ablauf der Stunde, Unterrichtssequenzen für unterschiedliche Lernniveaus, Verwendbarkeit von Lehrwerken im Einzelunterricht, Materialerarbeitung, Korrektur und Fehlerarbeit	Erweiterung und Vertiefung der Arbeiten des dritten Fortbildungsmoduls
Auswertung und Praxistipps	Konkrete Tipps zur Planung, zum Unterrichtsverlauf, zur Kleinschrittigkeit etc.	Heranführung an Hilfsangebote, die in die Nachbetreuung münden
Gespräche mit ehemaligen Lernenden	Authentische Erfahrungsberichte ehemaliger Lerner/-innen	Erfahrung mit der Begegnung mit Lernerinnen und Lernern sammeln
Informationen zur Anbindung an Institutionen und zur weiteren Begleitung der ehrenamtlich Lehrenden	Vorstellung von Weiterbildungsträgern, die für eine Anbindung zur Verfügung stehen; Information über die organisatorische und fachliche Betreuung	Kennenlernen von Angeboten der organisatorischen und fachlichen Begleitung der Fortbildungsteilnehmenden

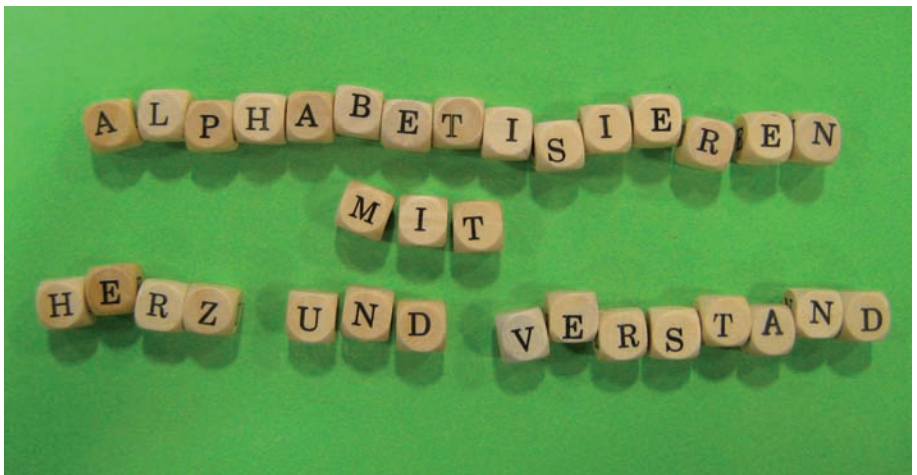
Methoden

Die Einstiegsfortbildung ist nach den methodischen-didaktischen Prinzipien gestaltet, die sie vermitteln will. Methoden, Prinzipien und Haltungen, die für den Alphabetisierungsunterricht wichtig sind, werden in ihren Grundzügen für die Teilnehmenden widerspiegelt und sind somit nachvollziehbar. In diesem Sinne ist die Fortbildung selbst handlungsorientiert angelegt und stellt, wie es auch für die künftige Arbeit mit Lernenden in der Alphabetisierung empfohlen wird, die Lernendenautonomie sowie das entdeckende Lernen in den Vordergrund.

Ansätze aus der emanzipatorischen Pädagogik von Paulo Freire werden erkennbar, zum

Beispiel seine Schlüsselwortmethode, bei der es um den für die Lernenden emotional wichtigen Wortschatz geht. Außerdem wird das Prinzip Lesen durch Schreiben von Jürgen Reichen mit einer veränderten Sichtweise auf den Stellenwert lautgetreuen Schreibens für die Fortbildungsteilnehmenden nachvollziehbar gemacht.

Ebenso werden Methoden wie die Lautier- und Sinnlautmethode in der Fortbildung veranschaulicht. Die Möglichkeiten und Grenzen der Morphemmethode werden durch Anwendung erlebbar gemacht und diskutiert. Sie ist ein Bausteinprinzip, durch das mit Hilfe weniger Grund-, Anfangs- und Endbausteine relativ viele Worte abbildbar sind. Des Weiteren werden der Spracherfahrungsansatz sowie Elemente einer kreativen und



literarischen Methode für die sprachliche Grundbildung eingeführt.

Ganz konkret wird den Teilnehmenden der Einstiegsfortbildung vorgeschlagen, von Beginn an ein Lerntagebuch zu führen. Auch hier spiegelt sich eine Methode des künftigen Alphabetisierungsunterrichtes wider, denn den Teilnehmenden wird empfohlen, bei ihrer künftigen Arbeit mit den Lernenden das Anlegen eines Lerntagebuchs anzuregen.

Es gilt, verschiedene Ansätze nachzuempfinden und über deren Nutzen für die eigene unterrichtliche Tätigkeit zu reflektieren. Dabei werden die Methoden nicht explizit theoretisch eingeführt, sondern praktisch ausprobiert.

Literatur zum Weiterlesen

- › Adamczak, Christel; Pfirrmann, Monika (Hrsg., 1990) Geschichten aus dem Alltag gekratzt. Ein Lesebuch für Erwachsene. Stuttgart: Klett Verlag.
- › Brügelmann, Hans; Brinkmann, Erika (2005) Die Schrift erfinden. Lengwil: Libelle Verlag.
- › Döbert, Marion (2010) Meeresrauschen lesen können! Ein Plädoyer für Leidenschaft in Forschung und Alphabetisierung. In: Höffer-Mehlmer, Markus (Hrsg.) »Besser spät als nie... Alphabetisierung stärken!« Herausforderungen, Erfahrungen und Modelle der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit. Tagungsdokumentation. Mainz, S. 22.
- › Döbert, Marion; Hubertus, Peter (2000) Ihr Kreuz ist die Schrift. Analphabetismus und Alphabetisierung in Deutschland. Bundesverband Alphabetisierung e.V. (Hrsg.). Münster, Stuttgart: Klett Verlag.
- › Grotlüschen, Anke; Riekmann, Wiebke (2011) leo. – Level-One Studie. Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus.
Online verfügbar:
www.alphabetisierung.de/fileadmin/files/Dateien/Downloads_Texte/leo-Presseheft-web.pdf (November 2011).
- › Küspert, Petra; Schneider, Wolfgang (2000) Hören, lauschen, lernen. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- › Förderung von Integration durch Fortbildung: Hilfen für die Alphabetisierung (Moodle.fif-rlp.de)

Betreuung der Lehrenden

Im ALBi-Projekt wurde der Einsatz von ehrenamtlichen Lernbegleitern und -begleiterinnen erprobt und Weiterbildungseinrichtungen sammelten an mehreren Orten erste Erfahrungen mit der Organisation und Begleitung des Einsatzes. Aus diesen Erfahrungen kann empfohlen werden, dass die koordinierenden Stellen der Weiterbildungseinrichtungen folgende Aufgaben übernehmen sollten:

- › Sie finden den Kontakt zu funktionalen Analphabeten, die Einzelunterricht benötigen und zu Menschen, die ehrenamtlich lehrend tätig sein wollen;
- › Sie begleiten und werben für die Einstiegfortbildung;
- › Sie stellen den Kontakt zwischen Lernenden und Ehrenamtlichen her;
- › Sie betreuen die Ehrenamtlichen während ihres Einsatzes;
- › Sie bieten Möglichkeiten zum kollegialen Austausch und zur Fortbildung an;
- › Sie stellen Unterrichtsmaterial und Räumlichkeiten zur Verfügung;
- › Sie binden die Ehrenamtlichen in die lokalen Strukturen ein und suchen das Gespräch mit ihnen;
- › Sie klären die ehrenamtlich Lehrenden über (versicherungs)rechtliche Rahmenbedingung des Ehrenamts auf.

(Versicherungs)rechtliche Lektüre

Jaquemoth, Bernd (2008) Ehrenamtliche Tätigkeit. Meine Rechte und Risiken. ARD-Ratgeber Recht, Verbraucherzentrale NRW.

Evangelische Kirche der Pfalz (Hrsg. 2008) Lust auf Ehrenamt? Ehrenamt mit Lust! Eine Praxishilfe für Ehrenamtliche und Hauptamtliche zu den »Rahmengerichtlinien für ehrenamtliche Tätigkeit in der Kirche«, Speyer.

Ehrenamtliche und Lernende finden

Weiterbildungseinrichtungen, die eine **Kultur des Ehrenamts** pflegen, haben einen speziellen Zugang zu ehrenamtlich Tätigen. Ehrenamtliche Arbeit wird hier traditionell wertgeschätzt und es existieren etablierte und erfolgreiche Unterstützungs- und Begleitungsstrukturen. Im ALBi-Projekt wurde deutlich, dass gute Voraussetzungen für die Gewinnung von ehrenamtlichen Lernbegleitern und -begleiterinnen geschaffen sind, wenn solche Einrichtungen ihre Arbeit organisieren und begleiten.



Die Projektarbeit zeigte, dass eine glaubwürdige **koordinierende Stelle**, die vor Ort präsent ist, der beste Garant ist, um Menschen auch für ehrenamtliche Arbeit zu begeistern und Lernende zu finden. Für den erfolgreichen Einsatz von Ehrenamtlichen ist es wichtig, dass die koordinierende Stelle:

- › Wertschätzung für die Arbeit der Ehrenamtlichen aufbringt;
- › eine zuverlässige und beständige Anlaufstelle für die Ehrenamtlichen darstellt;
- › flexibel auf die Bedürfnisse der Lernbegleiter und -begleiterinnen reagiert;
- › offen für die Zusammenarbeit mit Menschen unterschiedlicher Alters- und Berufsgruppen sowie sozialer Herkunft ist;
- › Verständnis und Respekt gegenüber anderen Milieus und anderen kulturellen Gepflogenheiten mitbringt und
- › über Zeit und Geduld verfügt.

Auch durch eine aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit können Ehrenamtliche gefunden werden. Im ALBi-Projekt initiierten Weiterbildungseinrichtungen lokale Presseartikel, führten Info-Veranstaltungen durch und organisierten öffentliche Info-Stände. Viele Ehrenamtliche wurden so auf das Thema und die Einsatzmöglichkeit in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit aufmerksam und fanden den Weg in die Ein-

stiegsfortbildung. Wenn Sie eine Info-Veranstaltung organisieren wollen, empfehlen wir Ihnen die Lektüre der ALBi-Broschüre »Funktionale Analphabeten erkennen, ansprechen und vermitteln«.

Funktionale Analphabeten können meist nicht über die üblichen Wege der Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden (Flyer, Programmhefte, Internet usw.), da sie diese nur sehr eingeschränkt lesen und nutzen können. Darüber hinaus ist die breite Öffentlichkeit und das private Umfeld der Betroffenen in der Regel über das Thema »funktionaler Analphabetismus« nicht ausreichend informiert, sodass Betroffene nicht auf Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote aufmerksam gemacht werden können. Im ALBi-Projekt zeigte sich, dass durch lokale Netzwerkarbeit erfolgreich Lernende für Alphabetisierungsangebote gefunden werden können. Im ALBi-Projekt haben engagierte Netzwerkende das Thema Alphabetisierung und Grundbildung in ihrem Ort bekannt gemacht und wichtige lokale Akteure an einen Tisch gebracht. Diese auch in der Öffentlichkeit wahrgenommenen Netzwerkaktivitäten bildeten den Ausgangspunkt für das erfolgreiche Werben um Ehrenamtliche und Lernende. Weitere Informationen hierzu finden Sie in der ALBi-Broschüre »Zielgruppen-gewinnung durch Netzwerkarbeit«.

Weiterbildungseinrichtungen, die selbst Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote anbieten, werden bei der Anmeldung, beim Erstgespräch und während des Unterrichts auf funktionale Analphabeten aufmerksam, die eine intensive Betreuung in Form des Einzelunterrichts oder der Einzelbetreuung benötigen. Eine koordinierende Stelle, die den Kontakt zu allen örtlichen Weiterbildungseinrichtungen pflegt, kann Lernende die Einzelunterricht benötigen an ehrenamtlich Lehrende weitervermitteln.

Ehrenamts- und Freiwilligenbörsen

Im ALBi-Projekt stellte die evangelische Erwachsenenbildung (elag) den Kontakt zu Ehrenamtsbörsen her. Es wurde deutlich, dass den Börsen kein Personal zur Verfügung steht, das mit der Grundbildungsproblematik vertraut ist und in der Lage wäre, ein Erstgespräch mit den Betroffenen zu führen. Die Ehrenamtsbörsen können die Ehrenamtlichen und Lernenden in der Regel nicht betreuen, sie können aber interessierte Ehrenamtliche auf den Arbeitsbereich »Alphabetisierung und Grundbildung« aufmerksam machen. Daher bietet sich eine Zusammenarbeit zwecks Vermittlung von Ehrenamtlichen an.

Kennenlernen

Im Konzept »Alphabetisieren mit Herz und Verstand« ist vorgesehen, dass die koordinierenden Stellen der Weiterbildungsträger an der Einstiegsfortbildung teilnehmen. So

wird schon früh der persönliche Kontakt zwischen den koordinierenden Stellen und den Ehrenamtlichen hergestellt. Die koordinierenden Stellen können sich ein Bild von den Lernbegleitern und –begleiterinnen und ihrer Arbeit machen und die Ehrenamtlichen lernen die Personen kennen, die sie in ihrem Einsatz betreuen. Die koordinierenden Stellen können aktiv an der Fortbildung teilnehmen und/oder den Trainer der Fortbildung unterstützen. Eine Abstimmung über ihre Rollen und Kompetenzen in der Fortbildung ist empfehlenswert.

Zusammenbringen

Im Idealfall steht die koordinierende Stelle mit allen örtlichen Ehrenamtlichen in Verbindung und ist Anlaufstelle für die Vermittlung von Lernwilligen in Einzelunterricht.

Das Zugehen auf die Betroffenen und das Zusammenbringen von Ehrenamtlichen und Lernenden ist eine sehr sensible Angelegenheit, bei der es Einfühlungsvermögens und Fingerspitzengefühls bedarf. Im ALBi-Projekt bewährte sich folgende Vorgehensweise, die auf den Einzelfall angepasst werden muss.

1. Förderbedarf klären: Die koordinierende Stelle nimmt Kontakt zu den Betroffenen auf und arrangiert ein persönliches Treffen unter vier Augen. Bei diesem ersten Gespräch wird herausgefunden, was die zukünftig Lernenden interessiert und warum sie lesen und schreiben lernen wollen. Die Betroffenen werden darüber informiert, welche andere Alphabetisierungsangebote es vor Ort gibt. Sie prüft behutsam, ob es dem/der Betroffene

nen möglich ist, ein reguläres Kursangebot zu besuchen oder ob Einzelunterricht nötig ist.

Zeitliche Planung

Es empfiehlt sich, die Treffen möglichst zeitnah zum ersten Kontakt stattfinden zu lassen. Für alle Treffen kann jeweils ca. eine Stunde eingeplant werden.

2. Ehrenamtliche einbinden: Nach dem Gespräch entscheidet die koordinierende Stelle, mit welchem Lernbegleiter oder welcher Lernbegleiterin der/die zukünftig Lernende ein gutes Tandem bilden würde. Sie nimmt Kontakt zu der/dem jeweiligen Ehrenamtlichen auf, klärt, ob die/der Ehrenamtliche eingesetzt werden will und gibt alle nötigen Informationen weiter. Die koordinierende Stelle meldet sich zeitnah bei dem/der zukünftigen Lernenden, um einen Termin zum Kennenlernen für das Tandem zu vereinbaren.

Welcher Raum?

Alle Treffen sollten möglichst am zukünftigen Unterrichtsort stattfinden. So bekommt der oder die zukünftige Lernende sofort einen Eindruck von der Lernumgebung und muss sich nicht auf mehrere neue Umgebungen einstellen.

3. Das Tandem: Das erste Treffen zwischen Ehrenamtlichen und Lernenden findet statt. Die vermittelnde Person ist am Anfang des

Treffens anwesend. Sie macht das Tandem miteinander bekannt, fördert den gegenseitigen Kontaktaufbau und informiert beide über die Rahmenbedingungen des Unterrichts. Manchmal ist es sinnvoll, wenn die koordinierende Stelle erst dann das Treffen verlässt, wenn festgelegt wurde, wann sich das Tandem trifft und Telefonnummern ausgetauscht wurden. Sie muss ein Gefühl dafür entwickeln, wie lange sie gebraucht wird und ab wann sie stört. In der Fortbildung wird den Ehrenamtlichen vermittelt, was sie bei einem ersten Treffen mit dem/der Lernenden erwartet und wie sie es gestalten können. Die koordinierende Stelle und der/die Ehrenamtliche sollten sich vor den Gesprächen über ihre Vorgehensweise beraten.

Sie sind willkommen!

Für diese sensible Situation ist es förderlich, wenn sich Ehrenamtliche, Lernende und die koordinierende Stelle wohlfühlen. Daher sollte dafür gesorgt werden, dass...

- › eine angenehme, freundliche und ruhige Atmosphäre herrscht;
- › Gespräche auf Augenhöhe stattfinden;
- › keine Störung durch Dritte/Telefon zu erwarten ist;
- › kein schulähnlicher Raum gewählt wird;
- › die Treffen mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind;
- › eventuell Essen und Trinken bereit gestellt wird;
- › der persönliche Kontakt im Vordergrund steht und nicht Formalitäten.

Zeitnaher Einsatz

Die Erfahrungen aus dem ALBi-Projekt zeigen, dass Ehrenamtliche nach Absolvieren der Fortbildung ihre neuen Kenntnisse bald in die Praxis umzusetzen wollen. Leider fällt dieser Zeitpunkt nur sehr selten damit zusammen, dass sich ein/e passende/r Lerner/in meldet. Zur Wertschätzung des in der Fortbildung Erlernten kann es sinnvoll sein, die Ehrenamtlichen zu Beginn ihres Einsatzes in einem verwandten Bereich unterzubringen. Die Arbeit mit Migranten/-innen und Kindern sowie organisatorische Arbeiten in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit sind mögliche Ersatzanstiege. Durch den zeitnahen Einsatz der Ehrenamtlichen werden ihre erworbenen Fähigkeiten genutzt, sie sammeln Praxiserfahrung und sehen so, dass sich der Besuch der Fortbildung gelohnt hat.

Gespräche suchen

Die Erfahrungen aus dem ALBi-Projekt zeigen, dass jede/r Lernbegleiter bzw. -begleiterin, die/der im Einsatz ist, ungefähr eins bis zwei Mal pro Monat jeweils ca. ein halbstündiges Gespräch mit der koordinierenden Stelle sucht. Die Themenpalette der Gespräche ist sehr breit:

- ▶ Probleme mit den Lernenden (z.B. sie erscheinen nicht zum Unterricht);
- ▶ Fachliche Unterstützung (z.B. Unterrichtsmaterial, Unterrichtsinhalte);
- ▶ Private Probleme der Lernenden sind im Unterricht präsent (z.B. der/die Lernende hat einen Jahresvertrag im Internet abgeschlossen);
- ▶ Private Ereignisse der Ehrenamtlichen (z.B. ein Todesfall in der Familie beschäftigt eine Ehrenamtliche).

Die koordinierende Stelle kann dort einspringen, wo es sinnvoll erscheint und mit den Lernenden oder Dritten in Kontakt treten. Sie kann auch den Kontakt zu Beratungsstellen und anderen Experten/-innen herstellen.

Gespräche etablieren

Zu Lernbegleitern und -begleiterinnen, die zum ersten Mal im Einsatz sind, sollte häufiger der Kontakt gesucht werden und Gesprächsangebote gemacht werden. Fühlen sich die Ehrenamtlichen mit ihren Fragen ernstgenommen, werden sie sich auf Dauer bei Bedarf selbstständig melden.

Austausch & Weiterbildung

Die im ALBi-Projekt tätigen Ehrenamtlichen waren zu Beginn ihres Einsatzes Anfänger und Anfängerinnen auf diesem Gebiet. Die koordinierenden Stellen trugen dafür Sorge, dass den Ehrenamtlichen eine möglichst breite Palette an Austausch- und Weiterbildungsmöglichkeiten zur Verfügung steht.

Fachlicher Austausch: Ehrenamtliche können die fachlichen Fragen mit einer versierten Kursleitung vor Ort oder dem Trainer der Fortbildung klären. Die Kursleitung kann den Ehrenamtlichen Teamteaching oder eine Hospitation anbieten.

Entlohnung

Für diese Unterstützung der ehrenamtlichen Lernbegleiter und -begleiterinnen sollten die Kursleitung, der Trainer der Fortbildung und andere Experten und Expertinnen entlohnt werden.

Kollegialer Austausch: Es können lokale oder überregionale Treffen aller ehrenamtlichen Lernbegleiter und -begleiterinnen organisiert werden. Hierzu kann der Trainer der Fortbildung oder andere Experten und Expertinnen eingeladen werden. Die Ehrenamtlichen können sich untereinander und mit Experten und Expertinnen austauschen und vernetzen.

Ein »Wir-Gefühl« entsteht

Während des ALBi-Projekts wurden Treffen organisiert, auf dem sich alle in Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland tätigen ehrenamtlichen Lernbegleiter und -begleiterinnen austauschen konnten. Auch wurden lokale Treffen organisiert bei denen sich Ehrenamtliche und Kursleitende austauschen konnten. So entstand ein für die Arbeit vorteilhaftes »Wir-Gefühl«. Auch nach der Projektlaufzeit sind solche überregionalen (einmal im Jahr) und regionalen Treffen sinnvoll.

Fortbildung: Den Ehrenamtlichen werden Fortbildungsangebote gemacht, sie werden auf interessante Veranstaltungen hingewiesen und durch informelle Treffen in die örtlichen Strukturen eingebunden.

Anerkennung & Wertschätzung

Ehrenamtliche Arbeit ist zwar kostenlos, es dürfen jedoch für die Lernbegleiter und -begleiterinnen keine Kosten entstehen. Die Ehrenamtlichen müssen für ihre Ausgaben wie beispielweise Fahrtkosten, Unterrichtsmaterial, Fortbildungskosten entschädigt werden.

Der Einsatz und die Arbeit von ehrenamtlichen Lernbegleitern und -begleiterinnen verdient Anerkennung und Wertschätzung. Die koordinierende Stelle trägt durch ihr Interesse an der Arbeit der Ehrenamtlichen und durch die Einbindung der Ehrenamtlichen in die lokalen Strukturen dazu bei.

Einige Bundesländer und Kommunen verleihen Preise für ehrenamtliche Arbeit und organisieren Veranstaltungen für sie, um ihnen Anerkennung für ihre Arbeit zu gewähren. Hier können die ehrenamtlichen Lernbegleiter und -begleiterinnen vorgeschlagen werden. In manchen Bundesländern besteht die Möglichkeit, durch einen Ehrenamtsausweis Vergünstigungen bei öffentlichen und privaten Einrichtungen und Veranstaltungen zu bekommen. Dies trägt zur Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit bei und sollte den Lernbegleitern und -begleiterinnen unbedingt zur Verfügung stehen.

Anhang

Internet

www.wir-tun-was.de

Ehrenamtsportal der rheinland-pfälzischen Landesregierung

www.gemeinsam-aktiv.de

Ehrenamtsportal der hessischen Landesregierung

www.seniortrainer-rlp.de

Seniorentrainer/-innen-Portal des Landesjugendpfarramts der evangelischen Kirche in der Pfalz

www.alphabetisierung.de

Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e.V.

www.alpha-archiv.de

Archiv und Dokumentationszentrum für Alphabetisierung und Grundbildung

Die Autor/-innen

Susanne Syren

Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz e.V. (elag)
susanne.syren@elag.de

Daniela Wagner

Wissenschaftliche Begleitung
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
d.wagner@uni-mainz.de

Kajo Wintzen

Trainer der Fortbildung
Katholische Erwachsenenbildung
Rheinland-Pfalz (KEB)
rath-wintzen@t-online.de

Bärbel Zahlbach-Wenz

Landesarbeitsgemeinschaft
anderes lernen e.V.
bzahlbach-wenz@web.de

Die Verbundpartner im Projekt Alphabetisierung und Bildung (ALBi)



KEB

Katholische
Erwachsenenbildung
Rheinland-Pfalz
Landesarbeitsgemeinschaft e.V.



JGU

JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
KAISERSLAUTERN

anderes lernen



VHS
Verband
der Volkshochschulen
von Rheinland-Pfalz e.V.



VHS
Verband
der Volkshochschulen
des Saarlandes e.V.



Evangelische Erwachsenenbildung Hessen
(Landesorganisation)



hvv Institut
Hessischer Volkshochschulverband



elag
Evangelische
Landesarbeitsgemeinschaft
für Erwachsenenbildung
in Rheinland-Pfalz e.V.

